

Aufgeschnappt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **64 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufgeschnappt

Von Georg Fischer

Ein beliebter Irrtum:

«Gesichtserker»

Niemals verlangte der bekannte Philipp von Zesen (oder ein anderer Sprachpfleger), was ihm nachgesagt wird, nämlich die «Verdeutschung» von *Nase* zu *Gesichtserker*. Zesen (1619–1689) war ein eifriger Verdeutscher, und zwar so eifrig, dass ihn gelegentlich sogar die für die Förderung des Deutschen zur Barockzeit massgebliche «Fruchtbringende Gesellschaft» rügte, die ihn aber schliesslich dann doch als Mitglied aufnahm.

Viele von Zesens Verdeutschungen sind heute Allgemeingut unserer Sprache. Wer würde heute noch über das Wort *Abstand* (vor Zesen: *Dis-*

tance) lachen? Oder über *Vertrag* statt *Conventio*, *Tagebuch* statt *Journal* oder gar *Vollmacht* statt des eher ulkigen *Plenipotenz*? Alles Zesens Verdienste!

Seine Gegner wollten sich über ihn lustig machen und erfanden die absonderlichsten Verdeutschungen (wie *pelzerne Mausefalle* für *Katze* oder eben *Gesichtserker* für *Nase*) und schoben sie dann Zesen in die Schuhe. Besonders schlimm ist *Gesichtserker*, weil *Nase* ohnehin ein deutsches Wort ist, *Erker* dagegen dem nordfranzösischen *arquiere* (gehört letztlich zu lat. *arcus* – *Bogen*) entstammt. Die Verunglimpfung hatte Erfolg: Noch heute glauben viele, Philipp von Zesen zeichne für das Ungetüm *Gesichtserker* verantwortlich.

(Wiener Sprachblätter)

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 4/08: Bücher

Verdrehte Sprechweise

Die aufschlussreiche Besprechung von «Zwanzigeins» hat mir Einsichten vermittelt. Dank dafür!

Witzigerweise ist Ihnen im letzten Abschnitt eine «verdrehte Sprechweise» in der Begründung für die «richtige» Schreibweise passiert: «... besteht kein Grund, die unver-

drehte Sprechweise auch im Deutschen einzuführen.» – Nüt für unguet!

Armin Binotto

Sprachspiegel-Lesende sind in aller Regel sorgfältig lesende: Tatsächlich, vor «auch im Deutschen» muss logischerweise ein «nicht» stehen. Der Kontext ist so eindeutig, dass sich wohl das «nicht» fälschlicherweise als überflüssig vorkam! Nf.